

# Juden in Westfalen und Lippe

## Bilanz eines Crowdsourcing-Projekts zur Tiefenerschließung von Personenstandsregistern des 19. Jahrhunderts

Im März 2017 wurde auf dem 7. Westfälischen Genealogentag in Altenberge bei Münster ein wegweisendes Online-Projekt freigeschaltet: Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen (LAV NRW), der *Verein für Computergenealogie* und die *Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung* (WGGF) starteten gemeinsam eine Indexierungsplattform, an der sich freiwillige Erfasserinnen und Erfasser weltweit beteiligen können. Ziel des Projekts „Juden in Westfalen und Lippe“ (JuWeL) war und ist es, die westfälisch-lippischen Juden- und Disidentenregister des 19. Jahrhunderts in der Tiefe zu erschließen und eine ortsübergreifende Namenrecherche zu ermöglichen. Damit soll den an jüdischer Genealogie Interessierten in aller Welt eine bedeutende regionale Überlieferung zugänglich gemacht werden. Nach der Vollendung des vierbändigen *Historischen Handbuchs der jüdischen Gemeinden in Westfalen-Lippe* im Vorjahr (2016) stellt das Projekt einen weiteren großen Schritt zur Erforschung und Dokumentation der jüdischen Geschichte zwischen Ruhrgebiet und Weserbergland dar.<sup>1</sup>

Insgesamt ist die historische Überlieferung zum Personenstand der jüdischen Bevölkerung in Deutschland disparat, teils wegen der hohen Mobilität dieser Bevölkerungsgruppe, teils wegen der durch Kleinstaaten bestimmten Rechtsverhältnisse und der wechselnden behördlichen Zuständigkeit, aber auch aufgrund einer geringeren Aufmerksamkeit der Obrigkeit für die Personenstandsfälle der religiösen Minderheiten.<sup>2</sup> Hinzu kommen nicht zuletzt die Verwerfungen und Verluste durch den Archivalienraub der Nationalsozialisten. Nicht selten ist dadurch die Originalüberlieferung der Gemeinden verlorengegangen und wir verfügen im besten Fall noch über die in der NS-Zeit angefertigten Verfilmungen.<sup>3</sup> Umso größere Bedeutung für die Forschung haben daher staatliche Überlieferungen zur jüdischen Bevölkerung.

---

DOI: 10.25365/rhy-2021-16



Volker Hirsch, Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Ostwestfalen-Lippe, Willi-Hofmann-Straße 2, 32756 Detmold, Deutschland, volker.hirsch@lav.nrw.de; Roland Linde, Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung, Talstraße 7, 32760 Detmold, Deutschland, r.linde@wggf.de

- 1 Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe, hg. v. d. Historischen Kommission für Westfalen u. dem Institut für vergleichende Städtegeschichte an der Universität Münster, 4 Bde., Münster 2008–2016.
- 2 Zur Einführung siehe Wilfried Reininghaus, Spuren und Partikel. Archiv- und Quellenkunde zur jüdischen Geschichte und Genealogie in Westfalen und Lippe. Ein Überblick, in: Bettina Joergens (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital, Essen 2011, 99–122.
- 3 Bettina Joergens, Geraubt, zerrissen, verfilmt und zerstört. Genealogische Daten der jüdischen Bevölkerung Westfalens und Lippes im Detmolder Personenstandsarchiv, in: Dies. (Hg.), Jüdische Genealogie, 87–98. – Für Lippe siehe auch Jürgen Hartmann, Von den Nationalsozialisten während des Pogroms 1938 beschlagnahmte Akten und Kultgegenstände jüdischer Gemeinden in Lippe – Zum Hintergrund eines fast 50 Jahre verschollenen

## Die erschlossenen Quellen

Das Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe in Detmold verwahrt die sogenannten Juden- und Dissidentenregister nebst zugehörigen Akten als Bestände P 2, P 5 und P 8 für die Regierungsbezirke Minden (heute Detmold), Arnsberg und Münster, zusammen rund 20,75 laufende Aktenmeter. Damit verfügt das Landesarchiv über einen in dieser geographischen Ausdehnung in Deutschland wohl einzigartigen Fundus.<sup>4</sup> Die Register decken den Zeitraum von 1809/15 bis 1874/75 ab. In der Hauptsache erfassen sie die Geburten, Heiraten und Todesfälle der jüdischen Bevölkerung. Die ebenfalls dokumentierten Personenstandsfälle der sogenannten Dissidenten, wie man damals die außerhalb der Amtskirchen stehenden Angehörigen christlicher Freikirchen nannte, haben einen vergleichsweise geringen Anteil, sind aber ebenfalls von besonderem historischen Interesse.

Im Rahmen der Neuorganisation des staatlichen Archivwesens in Nordrhein-Westfalen entstand 1964 das Personenstandsarchiv Detmold, das heute Teil der Abteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchivs ist. Es betreut die ganze Bandbreite im staatlichen Auftrag geführter Personenstandsregister aus der früheren preußischen Provinz Westfalen und dem ehemaligen Fürstentum Lippe. Dazu gehören auch die genannten Juden- und Dissidentenregister, die aus den Amtsgerichten oder dem damaligen Staatsarchiv Münster nach Detmold gelangten. Die entsprechenden Register des Fürstentums Lippe waren bereits in der NS-Zeit in das damalige Lippische Landesarchiv in Detmold übernommen worden. Bis 1969 konnte die Zusammenführung der Bestände weitgehend abgeschlossen werden.<sup>5</sup>

Die zu den genannten Beständen gehörenden Archivalien entstanden in drei unterschiedlichen Rechtsbereichen, die im Folgenden kurz erläutert werden:

### *Die Staaten der napoleonischen Ära (1807–1813)*

Nach der preußischen Niederlage gegen Napoleon geriet Westfalen 1807 in den Herrschaftsbereich der napoleonischen Reformstaaten Königreich Westphalen und Großherzogtum Berg und wurde 1811 in weiten Teilen unmittelbar dem Kaiserreich Frankreich angegliedert. Diese Gebiete unterlagen dem französischen Personenstandsrecht, das heißt, dass Zivilstandsregister überwiegend für alle Bürgerinnen und Bürger in gleicher Form, unabhängig von der Konfession oder Religion, geführt wurden. Nur im Königreich Westphalen legte man besondere Register für die Juden an, die denen für Christen vollkommen glichen und von den Maires (Bürgermeistern) geführt wurden.<sup>6</sup>

---

nen Aktenbestandes, in: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 1 (2005), 20–28, online unter <http://www.rosenland-lippe.de/wp-content/uploads/2017/12/Rosenland-01.pdf> (4.12.2021).

4 Tobias Schenk, Juden- und Dissidentenregister des 19. Jahrhunderts aus Westfalen und Lippe. Eine archiv- und bestandsgeschichtliche Einführung, in: Westfälische Forschungen 60 (2010), 593–615.

5 Schenk, Juden- und Dissidentenregister, 609. – Links zu den (fast) vollständig im Netz einsehbaren Beständen finden sich hier: <https://www.archive.nrw.de/landesarchiv-nrw/geschichte-erfahren/familienforschung/familienforschung-digital> (4.12.2021).

6 Schenk, Juden- und Dissidentenregister, 594 f. – Hier und im Weiteren folgt der Text der von Arno Schwinger verfassten Einleitung zum Findbuch P 2: [https://www.archive.nrw.de/archivsuche?link=FINDBUCH-Fb\\_ed7b3388-fbc4-4985-bfdf-76c1f58f8cce](https://www.archive.nrw.de/archivsuche?link=FINDBUCH-Fb_ed7b3388-fbc4-4985-bfdf-76c1f58f8cce) (4.12.2021).

## *Königreich Preußen (ab 1815)*

Nach dem Sieg Preußens über Frankreich entstand 1815 die preußische Provinz Westfalen. Die Pfarrer der katholischen und evangelischen Amtskirchen sollten nunmehr Personenstandsregister nach staatlichen Vorgaben führen und jährlich Zweitschriften der Register an das zuständige Gericht abliefern.<sup>7</sup> Dabei blieb es bis zur Einführung der standesamtlichen Personenstandsregister in Preußen zum 1. Juli 1874. Den jüdischen Gemeinden räumte man als privaten religiösen Vereinen nicht das Recht ein, gleichwertige Personenstandsregister zu führen.<sup>8</sup> Dies hatten andere für die jüdischen Gemeinden zu erledigen: Durch Verordnung vom 13. Januar 1815 wurde bestimmt, dass die Pfarrer des jeweiligen Wohnortes die Geburten, Heiraten und Sterbefälle zu erfassen hatten; 1818 wurde dies auch auf die erst 1816/17 zum Regierungsbezirk Arnsberg hinzugekommenen Gebiete des vormaligen Herzogtums Westfalen sowie der ehemaligen Fürstentümer Nassau-Siegen und Sayn-Wittgenstein ausgedehnt. Die Überlieferung aus dieser Phase ist ausgesprochen bruchstückhaft.

In der Zeit von 1822 bis 1847 lag die Führung der Juden- und Dissidentenregister bei den Landräten und bei den Bürgermeistern der Städte. Die Register waren doppelt zu führen. Die Duplikate gelangten zunächst an die zuständige Regierung, später an die Gerichte. Dies erklärt, warum in den Beständen des Personenstandsarchivs die Duplikate verwahrt wurden und sich teilweise in den Landratsbeständen der Kommunalarchive noch Material findet, mit dem Überlieferungslücken, die auch in dieser Phase festzustellen sind, geschlossen werden könnten.

1847 übernahmen schließlich die unteren Gerichtsbehörden die Zuständigkeit für die Juden- und Dissidentenregister und behielten diese bis zur Einführung der Standesämter 1874 bei. Duplikate aus dieser Zeit waren an das zuständige Oberlandesgericht abzuliefern.<sup>9</sup> Seitdem liegt die Zuständigkeit komplett in staatlicher Hand und die Überlieferung im Personenstandsarchiv, die sich aus der Überlieferung der staatlichen Einrichtungen speist, wird damit geschlossener und regelmäßiger.

Neben den bereits angesprochenen Überlieferungslücken sind insbesondere auch für das Münsterland die Kriegsverluste erheblich. Nicht selten finden sich die jüdischen Personenstandsfälle zudem nicht in eigenen Registern, wie es den Rechtsvorschriften entsprochen hätte, sondern in den Kirchenbüchern und davon angefertigten Duplikaten.<sup>10</sup> Die Lücken der Überlieferung könnten durch Bestände der Kreisüberlieferung vor allem in der Abteilung Westfalen des Landesarchivs in Münster und durch die ebenfalls in der Abteilung Ost-

---

7 Paragraf 25 des Patents wegen Wiedereinführung des Allgemeinen Landrechts [...] vom 9. September 1814, in: Gesetzessammlung für die königlich preußischen Staaten 1814, 89–96, 95, online unter <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB000155D000000000> (4.12.2021).

8 Tobias Schenk, Jüdische Familienforschung in Westfalen und Lippe. Zur Quellenkunde der Juden- und Dissidentenregister des Personenstandsarchivs Detmold, in: Joergens (Hg.), Jüdische Genealogie, 69–86, 80.

9 Gesetz-Sammlung für die königlichen Preußischen Staaten 1847, Nr. 30, 263–278; Gesetz über die Verhältnisse der Juden vom 23. Juli 1847. Vgl. Landesarchiv Nordrhein-Westfalen OWL, P 8 Nr. 261: Generalakten, Gesetze, Verordnungen, Erlasse über die Beurkundung des Personenstandes der Juden (1847–1874).

10 Beispielhaft: Hans Jürgen Rade, Jüdische Personenstandseinträge und Familienregister in katholischen Kirchenbüchern des Herzogtums Westfalen zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in: Beiträge zur westfälischen Familienforschung 67 (2009), 7–144.

westfalen-Lippe verwahrten Kirchenbuchduplikate geschlossen oder zumindest verkleinert werden.<sup>11</sup>

## *Fürstentum Lippe (ab 1809)*

Es blieb als einziges westfälisches Territorium von den Umwälzungen der napoleonischen Ära verschont. Erst 1947 schloss sich der Freistaat Lippe dem neugegründeten Bundesland Nordrhein-Westfalen an; Lippe und der vormalige preußische Regierungsbezirk Minden bilden seitdem den Regierungsbezirk Detmold. Nach der Verordnung von 1809 hatten alle lippischen Juden Familiennamen annehmen müssen.<sup>12</sup> Über ihre Personenstandsfälle wurden seitdem bei den Städten und Ämtern Register geführt. Mit Einführung des Personenstandsgesetzes für das Deutsche Reich zum 1. Januar 1876 endeten diese Register. In Lippe wurde anders als in Preußen nicht zwischen eigentlichen Registern und zugehörigen Akten (Generalakten und Belegakten) unterschieden.<sup>13</sup> Außerdem ist häufiger die Annahme der festen Familiennamen in Folge der Verordnung von 1809 dokumentiert. Das führt dazu, dass die Gestaltung dieser Register weniger gleichförmig ist als die preußische Überlieferung.

## Das Projekt

Die bisherige Erschließung der genannten Quellen im Landesarchiv erfasste lediglich die Orte der Geburten, Heiraten und Sterbefälle, nicht aber die Namen der betroffenen Personen. Dies ist besonders zu beklagen, da die Juden bei der Wahl ihrer Berufe und Ehepartner und -partnerinnen eine besondere Mobilität zeigten, wodurch die ortsbezogene Recherche häufig nicht erfolgreich ist. Ziel des hier vorzustellenden Projektes war und ist daher die namentliche Erfassung der in den Registern genannten jüdischen Personen sowie der Dissidentinnen und Dissidenten. Diese Tiefenerschließung erfolgt in einer online verfügbaren Datenbank im Rahmen eines Crowdsourcing-Projektes. Als Crowdsourcing bezeichnet man die gemeinschaftliche Quellenerschließung im Internet. Der Vorteil liegt neben der leichten Verfügbarkeit der erschlossenen Daten darin, dass die ehrenamtliche Mitarbeit unbeschränkt und weltweit möglich ist. Die Erschließung erfolgt dabei durch das vom *Verein für Computergenealogie* entwickelte Datenerfassungssystem DES.<sup>14</sup>

---

11 Schenk, Juden- und Dissidentenregister, bes. 612–614.

12 Siehe Klaus Pohlmann (Hg.), Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens. Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat 1650–1900, Lemgo 1990, 152–155. – Reichsgesetz und lippische Ausführungsbestimmungen zur Einführung der Standesämter, in: Lippische Landesverordnungen, Bd. 16, 415–459.

13 Die Belegakten entstanden im Vor- und Nachgang der Erstellung der Register. Sie können z.B. die Anzeige der Geburt enthalten oder die Bestellung des Aufgebots und den schriftlichen Niederschlag der durch die Anzeige der Personenstandsfälle ausgelösten Verwaltungstätigkeiten. Die Belegakten wurden nicht selten über die Laufzeit der Register hinaus fortgeführt, z.B. wenn Nachfahren um die Ausstellung von Nachweisen der Personenstandsfälle ihrer Eltern baten. Die Generalakten enthalten Vorschriften zur Führung der Register, eventuell auch Vorgänge zur Übersendung von Registern an die zuständigen Stellen.

14 Nähere Erläuterungen zum Datenerfassungssystem DES unter <http://docs.genealogy.net/des/de/> (4.12.2021).

Der Mehrwert des Projektes liegt auf der Hand: Zum einen stehen die Daten damit sowohl der wissenschaftlichen Forschung als auch der privaten Familienforschung zur Verfügung. Die Datenbank ist zudem ein wichtiges Instrument für die interne Recherche des Landesarchivs; die Tiefenerschließung wäre allein durch die Arbeitskraft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs aber nicht zu leisten gewesen. Das Recht zur Weiterverarbeitung der erfassten Daten wird vom Kooperationsvertrag allen drei Projektpartnern uneingeschränkt eingeräumt. Datenschutzrechtlich ist das unproblematisch, da die jüngsten Juden- und Dissidentenregister aus dem Jahr 1875 stammen.

Um einen möglichst großen Nutzen im Verhältnis zum Aufwand zu erzielen, sind die Beleg- und Generalakten nicht zur Bearbeitung vorgesehen. Diese sind zwar ebenfalls online recherchierbar, das Projekt zielt jedoch auf die Erschließung der Personenstandsfälle und konzentriert sich auf die vollständige Erfassung der in den Registern genannten beteiligten Personen. Dadurch steht das Projekt auf einer relativ homogenen Quellengrundlage. Die Gestaltung der lippischen Juden- und Dissidentenregister ist weniger gleichförmig als die der preußischen und eignet sich damit für eine Bearbeitung durch Crowdsourcing nicht optimal. Deshalb wurde der Bestand P 2 zunächst zurückgestellt, um mit den einfacheren, da deutlich gleichförmigeren preußischen Beständen beginnen zu können.

Die Verwirklichung dieses Vorhabens als Kooperationsprojekt bot sich in besonderer Weise an. Alle Beteiligten haben einen direkten Nutzen von den Arbeitsergebnissen und können sich jeweils mit ihren eigenen Fähigkeiten und Kenntnissen einbringen; das Landesarchiv durch die Bereitstellung der Digitalisate, der *Verein für Computergenealogie* durch die Einrichtung der technischen Umgebung und die WGGF durch die inhaltliche Betreuung der Erfasserinnen und Erfasser.

Neben der technischen Einrichtung war auch die inhaltliche Vorbereitung wichtig für das Projekt: Gemeinsam legten die Kooperationspartner die Editionsrichtlinien fest.<sup>15</sup> Diese mussten in der Anfangsphase der Erfassung an einigen Stellen noch präzisiert werden, erwiesen sich aber insgesamt als praktikabel. Die Erfasserinnen und Erfasser sollten so wenig wie möglich interpretieren und so nahe wie möglich an der Quelle bleiben. Eine besondere Herausforderung war dabei der jüdische Namenbrauch. Trotz gesetzlich forcierter Einführung von Familiennamen – in Lippe 1809, im preußischen Westfalen erst 1846/47<sup>16</sup> – hielt sich die patronymische Namensführung noch eine ganze Weile, so dass nicht immer klar ist, ob ein Nachname Patronym oder Familienname ist. In solchen Fällen wurde der Nachname bei der Erfassung in Klammern gesetzt.

Bei jedem beurkundeten Ereignis – Geburt, Heirat, Todesfall – werden in der Regel mehrere Personen erwähnt; das jeweilige erfasste Ereignis generiert in der Regel also mehrere Personendatensätze. In welcher Rolle die einzelne Person Anteil am Ereignis hatte – etwa als Kindsmutter oder als Vater der Braut – wird in den Suchergebnissen ebenso ausgewiesen wie gegebenenfalls vorhandene Berufsangaben. Ort, Datum und Art des Ereignisses beziehen sich jeweils auf den einzelnen Vorgang. Die Angabe des jeweiligen Landkreises erleichtert

---

15 [https://wiki-de.genealogy.net/Juden\\_und\\_Dissidentenregister\\_in\\_Westfalen\\_und\\_Lippe/Editionsrichtlinien](https://wiki-de.genealogy.net/Juden_und_Dissidentenregister_in_Westfalen_und_Lippe/Editionsrichtlinien) (4.12.2021).

16 Eleonora Duplica (Hg.), Die Annahme fester Familiennamen der Juden in Westfalen. Die 1846/47 publizierten Verzeichnisse der preußischen Amtsblätter, 2. Fassung, Münster 2017, [https://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien\\_005\\_\(2017\).pdf](https://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_005_(2017).pdf) (4.12.2021).

die Orientierung. So kann die Trefferliste schon gute Anhaltspunkte geben, wo die weitere Suche lohnenswert ist. Durch einen Klick auf den Treffer erhält der Benutzer auch einen Link zum Digitalisat, um die Quelle selbst prüfen zu können. Falls man dabei auf Lesefehler stößt, kann man diese über eine entsprechende Funktion melden.

Zur Betreuung der Erfasserinnen und Erfasser und für die Qualitätssicherung wurden zwei Administratoren gefunden, der erfahrene Marburger Hobbygenealoge Thomas Dickel und der damalige Doktorand der Geschichtswissenschaft an der Universität Paderborn (und inzwischen Archivreferendar des Landes NRW) David Merschjohann. Sie standen und stehen für Fragen der Erfasserinnen und Erfasser zur Verfügung, außerdem prüfen sie die erfassten Datensätze und schalten diese für die Benutzung frei.

## Bilanz des Projektes

Der Start des Projekts erfolgte mit den Registern des Bestandes P 8, Juden- und Dissidentenregister des Regierungsbezirks Münster. Die Bearbeitung konnte im Juni 2017 abgeschlossen werden. Aus 2.362 Quellenseiten wurden insgesamt 18.809 einzelne Personendatensätze erfasst, davon nur 34 zu Dissidenten. Anschließend erfolgte die Bearbeitung der Juden- und Dissidentenregister im Regierungsbezirk Arnsberg, Bestand P 5. Im November 2018 konnte der Abschluss dieses Projektabschnittes gefeiert werden: 4.690 Quellenseiten mit 49.458 Personendatensätzen sind erfasst worden, davon betreffen 4.683 Datensätze Dissidenten. Anschließend ging es an die Bearbeitung des letzten Bestandes P 2, Juden- und Dissidentenregister des früheren Regierungsbezirks Minden (heute Detmold), die noch nicht abgeschlossen werden konnte.

Am 23. Mai 2021 waren insgesamt 11.062 Quellenseiten bearbeitet und 118.517 Personendatensätze erfasst. Das sind 85 Prozent aller zu bearbeitenden Seiten. Weitere vier Prozent sind zwar bereits bearbeitet, müssen aber noch von den Administratoren geprüft und freigeschaltet werden. Noch unbearbeitet sind rund zehn Prozent aller Quellenseiten. Wenn einmal alles erfasst sein wird, wird die Datenbank rund 140.000 Datensätze bereithalten. Über die Suchfunktion können schon heute fast 119.000 Datensätze recherchiert werden.<sup>17</sup>

Insgesamt haben sich bislang 29 Bearbeiterinnen und Bearbeiter angemeldet, die in ganz unterschiedlichem Umfang tätig waren – wobei das auch jedem selbst überlassen ist, es gibt in dieser Hinsicht keine Vorgaben. Die Zahl der Anmeldungen ist durchaus ansehnlich, allerdings haben andere DES-Projekte wie „Kartei Leipziger Familien“ und „Sterberegister Kiel“ zwei- bis dreimal so viele Teilnehmende. Für die geringere Zahl der Erfasserinnen und Erfasser bei JuWeL sehen wir zwei Ursachen: Zum einen sind die zu bearbeitenden Quellen teilweise paläographisch anspruchsvoll, zum anderen ist das Interesse an der jüdischen Genealogie im deutschen Sprachraum nicht so stark ausgeprägt. Die Nachkommen der jüdischen Familien leben heute mehrheitlich in anderen Ländern. Dort haben sich aber keine Teilnehmende gefunden – hier ist die Sprach- und Schrifbarriere vermutlich doch zu groß.

Insgesamt kann das Projekt aber als Erfolg gewertet werden. Die Bearbeitung lief ohne größere Probleme, die Beteiligten kamen mit den Editionsrichtlinien gut klar und machten auch beim Lesen der handschriftlichen Aufzeichnungen nur wenige Fehler, wie die stichpro-

---

17 Suchfunktion unter [des.genealogy.net/juwel/search/index](https://des.genealogy.net/juwel/search/index) (4.12.2021).

benartigen Kontrollen der Administratoren gezeigt haben. Man kann den freiwillig Mitarbeitenden demnach durchaus etwas zutrauen. Im Vorfeld hatte es noch Vorbehalte gegeben, dass ein solches Projekt, das für jede und jeden offensteht, fehlerlastig sein würde.

Mit dem Datenerfassungssystem DES hat der *Verein für Computergenealogie* ein ausgesprochen nützliches und ebenso leicht zu erlernendes wie zu verwendendes Tool geschaffen. Ein Forschungskordinator des Webportals Jewishgen.org äußerte sich in einer E-Mail begeistert: „Ich muss sagen: das ist wahrscheinlich das beste System für solche Eingabe[n], das ich verwendet habe. Hut ab!“ Die erfassten Daten werden dabei nicht in starre Tabellen eingetragen, sondern es werden kleine Erfassungsfelder wie virtuelle Notizzettel an das jeweilige Digitalisat geheftet. Sind die Eingaben geprüft und freigeschaltet, sind sie sofort recherchierbar.

Das Projekt JuWeL konzentriert sich auf die Erschließung der in den Beständen P 2, P 5 und P 8 des Landesarchivs NRW überlieferten jüdischen Personenstandsregister. Nach Abschluss dieses Projektes könnte man versuchen, in einem weiteren Schritt größtmögliche Vollständigkeit zu erreichen und die Lücken der genannten Bestände durch Parallelüberlieferungen in anderen, insbesondere kommunalen Archivbeständen zu schließen.